



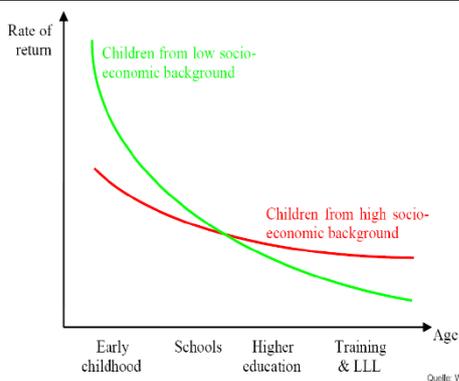
Kosten–Nutzen von Frühe Hilfen

1. Return on Investment

Der Ökonom James Heckmann (2008) wies in seiner mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Arbeit zum Return on Investment von Interventionen je nach Lebensphase nach, dass der ökonomische Nutzen bei Maßnahmen in der frühen Kindheit deutlich am größten ist (vgl. Abbildung 1). Er errechnete ein Kosten–Nutzen–Verhältnis von etwa 1:8, d. h. pro investierten Euro kommen etwa 8 Euro zurück.

Der Effekt zeigt sich besonders ausgeprägt bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien (vgl. Abbildung 2) mit einem „Return on Investment“ von etwa 1:16.

Abbildung 1:
Return on Investment nach Zeitpunkt der Intervention



Quelle: Heckmann, James (o.J.): Return on Investment: Cost vs. Benefits. www.heckmanequation.org

2. Kosten–Nutzen–Analyse

Internationale Studien weisen auf ein positives Kosten–Nutzen–Verhältnis von Frühen Hilfen hin.

In Deutschland wurde eine **prospektive Kosten–Nutzen–Analyse** zu Frühen Hilfen (Maier–Gräwe & Wagenknecht 2011) durchgeführt. Da in Deutschland die Frühen Hilfen stark aus einer Kinderschutzperspektive heraus entwickelt wurden, werden dabei die Kosten von Frühen Hilfen den Folgekosten bei Vernachlässigung oder Misshandlung eines Kindes (= Kindeswohlgefährdung) gegenübergestellt. Für die Berechnung wurde die internationale Evidenz zu kurz-, mittel- und langfristigen Auswirkungen der Vernachlässigung oder Misshandlung von Kindern herangezogen und in Folge die für entsprechende Interventionen in Deutschland durchschnittlich anfallenden Kosten kalkuliert.

Auf dieser Basis wurden **mehrere Lebenslaufszenerarien vergleichend untersucht** (Maier–Gräwe & Wagenknecht 2011):

- » Frühe Hilfen in der frühen Kindheit werden geleistet
- » Interventionen starten im Kindergartenalter (= moderates Szenario)
- » Interventionen starten im Schulalter (= pessimistisches Szenario)

Je nach Szenario – wobei für Kindergarten bzw. Schule jeweils zwei unterschiedliche Varianten mit jeweils unterschiedlichen Folgeproblemen (z. B. Depression vs. Adipositas) berechnet wurden – ergeben sich für deutsche Verhältnisse **Einsparung von rund 400.000 bis 1,2 Mio. Euro an volkswirtschaftlichen Kosten** (Jugendwohlfahrt, Arbeitsmarktintegration, Wertschöpfungsverlust, medizinische Behandlung etc.) durch Bereitstellung von Frühen Hilfen pro Fall (siehe Tabelle 1).

Für Frühe Hilfen werden in Deutschland im Schnitt rund 7.000 € an Kosten aufgewendet, in den meisten Fällen liegen die Kosten sogar unter 1.000 €. Im Vergleich dazu sind die in den anderen Szenarien berechneten kurz- und langfristig im Lebenslauf entstehenden Folgekosten (vgl. Tabelle 1) bei vorliegender Kindeswohlgefährdung deutlich höher. Im direkten Vergleich mit den Kosten Früher Hilfen liegen die Folgekosten im moderaten Szenario (Hilfebeginn im Kindergartenalter) im Schnitt rund **60-mal** und beim pessimistischen Szenario (Hilfebeginn im Schulalter) im Schnitt rund **159-mal höher als die Kosten der Prävention durch Frühe Hilfen**

Tabelle 1:
Prospektive Kosten nach unterschiedlichen Lebenslaufszenerarien

Kosten /Sektor in €	Frühe Hilfen	Kinder -garten I	Kinder -garten II	Schule I	Schule II
Frühe Hilfen	7.274	0	0	0	0
Kinder- und Jugendhilfe		81.060	83.800	672.953	429.481
Gesundheit (therapeutische Angebote, Behandlung chronischer Krankheiten etc.)	0	1.700	17.851	29.032	51.302
Soziales (insbesondere Arbeitsmarktintegration)	0	17.196	16.196	0	17.746
Wertschöpfungsverlust (durch geringe berufliche Qualifikation, Arbeitslosigkeit, Berufsunfähigkeit)	0	324.049	324.049	541.017	577.056
Gesamt	7.274	424.895	441.895	1.243.002	1.075.585

Quelle: GÖG-Darstellung auf Basis von Meier-Gräwe, Uta; Wagenknecht, Inga (2011): Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse im Projekt „Guter Start ins Kinderleben“. Materialien zu Frühen Hilfen. Nationales Zentrum Frühe Hilfen. Köln

3. Frühe Hilfen als Möglichkeit, Ausgaben für späte Interventionen zu senken

Die Early Intervention Foundation in Großbritannien hat im Frühjahr 2015 eine Studie durchgeführt, in welcher öffentliche Ausgaben für späte Interventionen ermittelt wurden (Chowdry, Haroon; Oppenheim, Carey: Spending on late intervention. How we can do better for less. Early Intervention Foundation. 2015).

Unter späten Interventionen werden Sozialleistungen subsumiert, welche anfallen, wenn Kinder und Jugendliche sich bereits in schwierigen Lebenslagen befinden (unter psychischen Belastungen leiden, unter Arbeitslosigkeit oder straffällig werden) und dafür Unterstützung bzw. Betreuung benötigen.

In der Studie wurde abgeschätzt, welche **jährlichen Ausgaben im öffentlichen Sektor** für späte Interventionen für Kinder und Jugendliche anfallen, wobei gezielt nur kurzfristige Ausgaben berücksichtigt wurden – längerfristige Ausgaben bzw. ökonomische und soziale Folgekosten wurden nicht weiter berücksichtigt.

Demzufolge werden in England und Wales **jährlich rund 17 Milliarden Pfund (rund 22 Mrd. Euro)** für späte Interventionen ausgegeben.

Konkret wurden dabei Ausgaben für folgende Bereiche abgeschätzt:

- » Kriminelles oder abweichendes Verhalten
- » Schulabsentismus und schulische Ausgrenzung
- » Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz
- » Gesundheitliche und psychische Probleme
- » Substanzmissbrauch
- » Jugendarbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit

Die höchsten Anteile der Ausgaben von 17 Milliarden Pfund entfallen auf Leistungen für **Kinder, die in Folge von häuslicher Gewalt unter öffentlicher Betreuung** stehen (Looked After Children) und auf Sozialleistungen für **Jugendliche zwischen 18 und 24 Jahren, die weder in Ausbildung sind noch einen Arbeitsplatz haben**.

Die exakten Gesamtausgaben für Frühe Hilfen in Großbritannien konnten nicht dargestellt werden, allerdings ist von einem Bruchteil der Kosten für späte Interventionen auszugehen.

Die Autoren kommen zum Ergebnis, dass rechtzeitig einsetzende Frühe Hilfen in vielen der oben angeführten Problembereiche das Potential aufweisen, diese auch zu vermeiden bzw. diesen vorzubeugen.

Als wesentlicher Erfolgsfaktor für Frühe Hilfen wird angeführt, dass es effektive Systeme (Netzwerke) braucht, welche gezielt Familien in belasteten Situationen identifizieren und bedarfsgerechte Unterstützung anbieten, wobei enge Kooperation und Abstimmung zwischen unterschiedlichen Dienstleistern und ein vernetztes Angebot notwendig sind.

Gezielte Investitionen in Frühe Hilfen führen zu einer Reduktion der Ausgaben für späte Interventionen – die Studienautoren gehen von **rund 10 Prozent der Ausgaben** für späten Interventionen aus (1,7 Milliarden Pfund), die dadurch eingespart werden könnten.